

*Marlene Streeruwitz*

**Dentro.**

**Was bei den Lears wirklich geschah**

F 1608

deutscher  
theater  
verlag 

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Dentro. Was bei den Lears wirklich geschah (F 1608)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

### **Die Bühne:**

Eine metallene Fläche, die aufgerichtet werden kann. Dann eine Wand bildet und nur einen schmalen Raum vorne freigibt. Eine Tür in der Mitte dieser Wand.

Käfige hängen von der Decke.

Vorne links, gleich neben der Tür steht ein Webstuhl. Ein großes weißes Leinentuch ist zur Hälfte gewebt.

Beim Webstuhl: Kindermöbel. Ein Tischchen. Drei Kindersesselchen. Ein Schaukelpferd. Ein Sopran-Xylophon. Ein Alt-Xylophon. Ein Triangel. Instrumente eines Kinder-Orff-Orchesters.

### **Die Personen:**

LEAR, König von Britannien

GONERIL

REGAN } Lears Töchter

CORDELIA

GEIST DER MUTTER

EDGAR, Glosters Sohn

EDMUND, Glosters Bastard

DREI KLEINE MÄDCHEN

MÄNNER UND FRAUEN

## I

*Die Metallwand ist umgelegt. Die Käfige bilden eine enge Gasse in der Mitte nach weit hinten. In den Käfigen sitzen heruntergekommene Jammergestalten. Männer und Frauen. Vorne links, nahe der Mitte steht ein Webstuhl. Ein großes weißes Leinentuch ist zur Hälfte gewebt.*

*Beim Webstuhl: Kindermöbel. Ein Tischchen. Drei Kindersesselchen. Ein Schaukelpferd. Ein Sopran-Xylophon. Ein Triangel. Instrumente eines Kinder-Orff-Orchesters.*

*Es ist fahl.*

*Ton: Hubschrauber landen. Ohrenbetäubender Lärm. Jähe Stille. Aus dem Lautsprecher die Stimme Lears. Immer wieder.*

LEAR            Wir kommen in friedlicher Mission. Mit uns kommt Frieden und Wohlstand. Frieden und Wohlstand.

*Die Deklaration ist einmal klar zu verstehen. Dann beginnen die Menschen in den Käfigen mit ihren Eßgeschirren den Rhythmus erst leicht zu akzentuieren. Beim dritten Mal sprechen sie mit. Bei der 5. oder 6. Wiederholung schreien sie aufs Obszönste mit. Schlagen gegen die Gitterstäbe. Entblößen sich. Schreien im Chor gegen die Deklaration an. Schreien im Chor »Frieden und Wohlstand«. Immer wieder. Aufruhr.*

## II

*Während des größten Getöses kommen Goneril, Regan und Cordelia. Von hinten durch die Gasse nach vorne. Zwischen den Käfigen. Sie gehen schnell. Gesenkten Kopfs. Sie tragen Pestüberwürfe. Helle Umhänge mit Kapuzen, die auch das Gesicht verdecken und Löcher für die Augen haben. Sie tragen Gebetbücher und Rosenkränze. Sie werden aus den Käfigen mit Kot beworfen. Angepiffen. Mit den »Frieden und Wohlstand«-Chören bespieden.*

*Die Frauen versammeln sich vorne. Beim Webstuhl. Sie nehmen die Visierkapuzen ab. Goneril und Regan sind hochschwanger. Nur in dieser Szene.*

*Die Menschen in den Käfigen beruhigen sich. Kauern sich wieder hin.*

*Das Licht definiert vorne eine kleine Kammer. Im ersten blassen Morgenlicht.*

CORDELIA    Diese Kälte beißt. So kalt.

GONERIL    Wie spät mag es sein. Jetzt?

REGAN        Ich denke. Es geht auf fünf.

CORDELIA    Hat es schon geschlagen. Der Morgen ist schon da.

REGAN        Ja. Die Predigt war lang.

*Ein Trompetenstoß und Schüsse.*

*Was soll denn das nun wieder.*

GONERIL    Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,  
Hält Schmaus und taumelt den geräusch'gen Walzer;  
Und wie er Züge Rheinweins niedergießt,  
Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten  
Den ausgebrachten Trunk.

REGAN        Ja. Das brauchen sie.

CORDELIA    Ich hasse es. Ich habe Angst. Wenn. Die. So.

GONERIL    Nun freilich ja.

*Auch meines Dünkens (bin ich eingeboren  
Und erzogen schon) ist's ein Gebrauch,  
Wovon der Bruch mehr ehrt als die Befolgung.*

REGAN Dies schwindelköpf'ge Zechen macht verrufen  
Bei andern Völkern uns in Ost und West;  
Man heißt uns Säufer, hängt an unsern Namen  
Ein schmutzig Beiwort; und führwahr, er nimmt  
Von unseren Taten, noch so groß verrichtet  
Den Kern und Ausbund unsres Wertes weg.

GONERIL Wenn wir schon dabei sind. Cordelia.

REGAN Ja. Cordelia.

GONERIL Die Mutter lebte ja nun nicht lange genug.

REGAN Konnte nicht. Leben. Lang genug.

GONERIL So werden wir. Wir darüber reden. Müssen.

REGAN Du verstehst.

GONERIL Es gibt. – Zwei Wege stehen dir offen.

REGAN Du gehorchst.

GONERIL Oder er.

REGAN Das Wichtigste ist. Daß du. Ja. Das Wichtigste.

GONERIL Bekomm so lang wie möglich keine Kinder. Erstens bleibst du schön. Und er  
muß warten. Daß du Kinder. Söhne. Jedenfalls.

REGAN Auf der anderen Seite, darfst du auch nicht zu lange. Ich meine. Und wenn du  
nicht. Ich meine. Mit ihm. Dann. – Sie suchen sich eine andere. Ganz schnell suchen  
sie sich eine andere.

GONERIL Hast du überhaupt schon. Ich meine. Bist du. Überhaupt?

REGAN Sie ist dreizehn. Da ist man schon.

GONERIL Hat jemand mit dir geredet. Eigentlich? Eines von den alten Weibern. Vielleicht?

CORDELIA Nein? Warum.

GONERIL Du weißt nichts. Wirklich? Du weißt nicht. Was ein Mann ist. Weißt du nicht?  
Was ein Mann macht. Weißt du nicht?

REGAN Gib es zu. Sie reden die ganze Zeit. Das ist ganz normal.

CORDELIA Ja. Natürlich reden sie. Aber. Ich höre da nicht hin. Es ist doch verboten.

REGAN Machst du nie, was verboten ist. Es ist doch. Spannend. Meistens. Jedenfalls.

CORDELIA Ich soll doch nichts Verbotenes tun. Oder?

GONERIL Nein. Gut. Du bist also ein braves Kind. Geworden.

REGAN Das warst du nämlich nicht. Früher. Wie du kleiner warst.

GONERIL Und außerdem. Gedanken. Du hast sicher Gedanken, die du nicht haben  
dürftest. Gib es zu. Und bereust du auch, daß du früher. So laut. Und wild. Und  
neugierig. Und gelogen. Hast du. Du hast gelogen. Früher. Und heute genauso.  
*Cordelia schweigt. Verstockt.*

REGAN Nein. Sie bereut nicht. Sie hat immer noch diesen Widerspruch in sich.

GONERIL Ja. Dann können wir ihr nicht helfen. Komm. Regan. Wir müssen zu unseren  
Männern.

REGAN Wahrscheinlich weiß sie schon. Alles. Glaubt sie. Jedenfalls. Sie weiß es eben  
noch nicht besser.

GONERIL Aber. Das Leben. Das wird es ihr schon.

REGAN Sie will es eben nicht einfacher haben.

GONERIL Nein. Sie will nicht. Das arme Kind.

REGAN Das arme Mädchen. Wenn ich denke. Was mir. Alles. Wenn ich nicht. Aber wir  
hatten noch die Mutter.  
*Sie machen sich bereit zu gehen. Setzen ihre Visierkapuzen auf. Cordelia wütend und  
ängstlich.*

CORDELIA Also. Gut. Ich bereue. *Auffahrend:* Ich war ein Kind. Noch.

REGAN Gerade als Kind hat man die Aufgabe. Brav und fromm. Brav und fromm muß  
man sein.

GONERIL Also gut. Weil du ja doch unsere Schwester bist. Komm. Regan. Sie ist unsere Schwester. Und das bleibt sie.

REGAN Gut. Barmherzigkeit ist uns aufgetragen. Wir wollen nicht so sein.

GONERIL Aber. Cordelia. Zuerst. Zuerst mußt du schwören. Daß du nie. Nie. Nie. Irgend jemandem etwas sagst. Niemandem. Keinem. Verstehst du.

REGAN Wenn du es weitersagst, verliert es sofort seine Wirkung. Und das Unglück ist nicht mehr abzulenken. Von dir.

GONERIL Schwörst du?

REGAN Schwörst du?

CORDELIA Ich schwöre.

GONERIL Also. Du weißt, daß es diese Krankheit gibt.

REGAN Die du nur von einem Mann. Du weißt schon.

GONERIL Du mußt immer schauen, ob er Pusteln am Haarkranz. Pickel am Leib. Oder Gummien. Besonders da unten. Wo alles ist. Aber. Immer kann man es nicht sehen.

REGAN Deshalb mußt du noch einmal schwören, daß du niemandem.

GONERIL Schwörst du. Dann sag ich dir ein Mittel dagegen. Gegen die Krankheit. Aber es wirkt nur. Wenn du schweigst.

CORDELIA Ich schwöre. Ich schwöre.  
*Goneril holt einen großen silberglänzenden Fisch aus ihrem Umhang. Sie hält ihn mit beiden Händen vor sich hin.*

GONERIL *langsam und feierlich* Hollerseim und Spinnensaft.  
Dieser Fisch Erleichterung schafft.  
Stoß ihn tief zwischen die Beine.  
Krankheit nicht und Seuche keine.  
Gesund die Brut und voller Kraft,  
Dir dein Liebster nie erschlafft.  
*Cordelia ist angeekelt. Will den Fisch nicht nehmen.*  
Wir lassen ihn hier. *Legt ihn auf den Tisch.* Mach es rasch. Und wenn wir wiederkommen, wollen wir sein Maul blutig sehen.

REGAN Es ist nicht angenehm. Aber. Besser du machst es selber. Dann gehörst du niemandem.

GONERIL Wir könnten es dir. Aber so ist es doch. Freundlicher. Oder?

REGAN beschwichtigend Wenn du es gemacht hast. Du weißt. Dann. Wenn du. Also. Du kannst es dann. Mit. Mit jedem, den du willst. Kannst du es machen. Dann.

GONERIL Wir gehen. Du hast verstanden. Ja?  
*Goneril legt den Fisch auf das Tischchen. Regan umarmt Cordelia flüchtig. Beide gehen nach hinten ab. Prozession. Die Menschen in den Käfigen wieder unruhig. Rütteln an den Käfigen. Betteln.*

### III

*Cordelia allein.*  
*Sie sagt den Zauberspruch vor sich hin. Sie geht um den Fisch. Versucht ihn anzugreifen. Eekelt sich. Kann sich nicht überwinden.*  
*Die Menschen in den Käfigen skandieren den Spruch. Flüstern ihn. Schreien. Kreischen. Gellend. Höhnisch. Greinend. Verzweifelt. Heulend.*  
*Vor dieser Klangkulisse kann Cordelia sich zu keiner Handlung aufraffen. Unschlüssig hört sie dem Gesang und Geschrei zu. Verbirgt ihre Ohren. Faßt Mut. Haltung. Bricht wieder verzweifelt zusammen. Liegt weinend über dem Schaukelpferd. Sie entschließt sich. Springt auf.*

#### IV

*Ein Lichtstrahl von rechts oben. Cordelia erstarrt. Von oben kommt in einem Käfig eine überirdische Erscheinung heruntergeschwebt. Cordelia in verwunderter Trance.*

*Der Geist ihrer Mutter erscheint. Sie ist in dem golden glänzenden Käfig von gleißendem Licht umgeben. Ihr Kleid ist juwelenübersät. Lichter und Geblinke auf dem Kostüm versetzen die Marienerscheinung etwas in Richtung Hollywood.*

*Die Mutter steigt aus dem Käfig. Sie geht an den Webstuhl und flicht ein purpurnes Band oben ein. Währenddessen singt sie playback zum Doris-Day-Song When I was just a little girl (Che sera, sera).*

*Cordelia setzt sich auf ein Kindersesselchen und staunt. Das »Che sera, sera« beruhigt sie. Sie singt mit.*

*Die Mutter hat das Band eingeflochten. Das Lied zu Ende gesungen. Sie geht zum Käfig zurück. Sie gibt Cordelia beim Vorbeigehen das Weberschiffchen. Lächelt. Abwesend. Vor dem Käfig dreht sie sich noch um. Plötzlich ist sie keine Erscheinung mehr. Schmerzerfüllt. Nach Worten ringend. Cordelia möchte zu ihr. Wird mit einer erschrockenen Geste abgewehrt. Der Abstand zwischen den Frauen wird schmerzlich bewußt.*

GEIST DER MUTTER      Du mußt wissen. Es gibt keinen Schmerz, den nicht schon eine vor dir gespürt hätte. Und trotzdem. Es beginnt alles wieder bei dir. Alles. Immer. Wieder.

*Sie geht. Entschwebt. Cordelia sieht ihr nach. Von Verzweiflung und Einsamkeit neuerlich überwältigt, wirft sie sich über das Schaukelpferd.*

CORDELIA    Mama. Ich. Ich.

*Die Menschen in den Käfigen schluchzen.*

#### V

*Türen schlagen. Schritte sind zu hören. Cordelia ist verwirrt. Springt auf. Sieht den Fisch. Ringt ihre Arme in Verzweiflung. Schritte kommen näher. »Cordelia« wird von allen Seiten geflüstert. Sie steht einen Augenblick unschlüssig. Dann sticht sie sich schnell entschlossen in den Handballen. Mit dem spitzen Ende des Weberschiffchens. Blut fließt. Der Fisch liegt in einer Blutlache.*

#### VI

*Wieder fahler Morgen.*

*Edgar läuft durch die Gasse zwischen den Käfigen zu Cordelia.*

EDGAR      Cordelia. Cordelia.

*Cordelia stellt sich so, daß er den Fisch auf dem Tisch nicht sehen kann.*

*Cordelia.*

*Er steht vor ihr. Hilflose, scheue Liebe. Möchte sie umarmen. Sie weist ihn zurück. Lächelt. Verlegen.*

*Cordelia.*

*Nach langem Getändel und Abwehren ihrerseits, umarmt sie ihn doch. Er sieht über ihre Schulter. Läßt sie fahren. Reißt sich los. Entsetzt.*

*Cordelia!*

CORDELIA    Ach. Die Schwestern.

EDGAR      Cordelia.

CORDELIA    Edgar.

EDGAR Cordelia. – Warum. – Jetzt. Jetzt kann dich keiner. Mehr.  
 CORDELIA Edgar. Ich.  
 EDGAR Heiraten. Es kann dich keiner mehr heiraten.  
 CORDELIA Aber. Edgar. Ich habe nichts. Ich habe nicht...  
 EDGAR ... Cordelia. Ich habe dich geliebt. Ich. Ich weiß nicht. Ich. Ich.  
 CORDELIA Edgar. Laß dir erklären. Schau. Ich habe mich hier. Schau. Hier habe ich mich gestochen. Siehst du?  
 EDGAR Ich. Ich weiß nicht. Ich weiß nicht, was ich denken soll. Cordelia. Ich. Ich muß nachdenken. Darüber. – Cordelia!  
*Er läuft davon. Gellendes Gelächter folgt ihm aus den Käfigen.*  
 CORDELIA Edgar. Ich. Edgar.

## VII

*Regan kommt gelaufen. Von hinten. Sie trägt eine Tasse und einen Apfel. In Spalten zerteilt. Cordelia steht erstarrt.*

REGAN Willst du eine Tasse Tee. Du hast noch nichts.  
*Regan sieht nach dem Fisch.*  
 Ach. Cordelia. Ich wollte dir nur sagen, du sollst nicht. Und jetzt hast du es doch gemacht. Ich dachte, du würdest nicht. Ach. Cordelia. Hat dir niemand gesagt, daß...  
 CORDELIA *hart* Ich habe nichts gemacht. Und niemand hat mir etwas gesagt.  
 REGAN Ach. Ja. Na gut. – Du hast sicher noch kein Frühstück gehabt. Und wir müssen bald.  
*Schatzhaft, anbiederisch* Kontrolliert er immer noch das Haushaltsbuch.  
 CORDELIA Ja.  
 REGAN Jeder Penny?  
 CORDELIA Ja.  
 REGAN Mittwoch. Morgens.  
 CORDELIA Ja.  
 REGAN *ahmt Lear nach* Und! Meine Liebe. Meine liebe Cordelia! Wie stellst du dir das vor. Du glaubst also, wir haben es so. Einfach. So! Ja? Du glaubst, ich kann Geld scheißen. Ja? Ja! Ich arbeite mich zu Tode. Rackere mich ab. Habe keine Ruhe. Tag und Nacht. Die Sorgen. Was glaubst du, was das für Sorgen sind. Die Qualen. Die Entscheidungen. Die Kämpfe. Du glaubst, das läuft so von alleine. König sein. Ja? Das fliegt einem zu. Da muß man keinen Finger rühren. Ja? Und die werte Frau Tochter kann nicht einmal eins und eins zusammenzählen. Und das Geld fliegt nur so beim Fenster hinaus. Fließt. Davon. Wie ein Wasserfall. Wozu bezahle ich eigentlich alle diese Lehrer. Wenn sie dir nichts beibringen. Da. Da! Wieviel ist denn nun 37 und 42. Na. Sag schon. Aber dazu bist du einfach. Zu blöde bist du. Das hast du von deiner Mutter. Du kannst nicht einmal 37 und 42 zusammenzählen. – Vielleicht sollten wir es mit Hieben versuchen. Vielleicht lernst du es, wenn du 37 Schläge mit 42 Prügel zusammenzählen muß. Ja? Was meinst du dazu. – Und das soll mein Kind sein. Wenn ich nicht jeden Schritt eurer Mutter wüßte. Ganz genau. Ich hätte meinen Verdacht. Das kann ich dir sagen. – Es ist eine Schande, daß man Kinder von so dummen Weibern bekommen muß. Na. Ist es nicht so!  
 CORDELIA Ja. – Aber ich mache es wirklich falsch. Ich mache alles falsch. Ich kann nicht rechnen. Wirklich nicht. Wenn er mich fragt, dann ist. Es ist. Nur Nebel im Kopf. Er hat recht. Ich kann es nicht.  
 REGAN Das wird von uns verlangt. Das ist so abgemacht. Wir müssen es falsch machen. Sonst machen wir es nicht richtig. Denk immer daran. Das ist so. – Man gewöhnt sich

daran. Wirklich.

*Regan trinkt den Tee.*

Da. Iß wenigstens den Apfel. Man muß etwas im Magen haben. Sonst. – Eigentlich ist er für Vater. Aber der. Das war wieder eine ganz schön wilde Nacht. Goneril hat sicher nichts dagegen, wenn du ihn ißt. Der Vater kann noch nichts. Behalten. *Kichert.*

## VIII

*Regan geht.*

*Sie drückt Cordelia das Tellerchen mit dem zerteilten Apfel in die Hand. Während sie an den Käfigen vorbeigeht, intonieren die Menschen in den Käfigen wieder den »Freiheit und Wohlstand«-Chor. Laut und fordernd.*

*Cordelia geht in die Käfig-Gasse und verteilt die Apfelstückchen. Gierig werden sie ihr aus der Hand gerissen. Nach mehr verlangt. Tumult.*

*Cordelia kehrt zufrieden über ihre guten Werke in ihr Kämmerchen aus Licht zurück. Draußen wird getobt.*

## IX

*Das Gift im Apfel beginnt zu wirken.*

*Die Menschen in den Käfigen sterben unter schrecklichen Qualen. Stöhnend und schreiend.*

*Cordelia geht auf und ab. Singt vor sich hin. Sich ablenkend vom Tumult.*

CORDELIA *singt*    Geht ein Garten den Apfel zu werfen ein Stamm

den Schatten ruht den Molchen die Moose  
und Bärte hängen das Klingen und Klirren  
die Feuer hell flackern. Geier das letzte  
die Knochen befreit.

*Das Geschrei wird lauter. Verzweifelter.*

*Cordelia hält sich die Ohren zu.*

*Laut und schnell sprechend:*

Geht ein Garten durch Rote und Gelbe und  
Weiße auch wiegen und fliehen im Hauch den  
Bach murmeln und glucksen. Den Stand in  
meiner Hand nehm ich mit. Halt mich fest  
die Erde sich nicht umstülpen kann.

*Gegen das markerschütternde Geschrei muß Cordelia anschreien. Sie hält sich die Ohren zu.*

Geht ein Garten das Vöglein zu singen  
ins Blau steigen und Wolken jagen die  
Pferde die Sonne rast nach Mittag im  
Wald und dunkel kein Kuchen zu finden  
und Honig nicht.

*Alle sind tot. Stille. Cordelia schreit am Anfang noch mit zugehaltenen Ohren. Stellt dann fest, daß es still ist. Flüstert.*

Geht ein Garten zu finden den Liebsten  
wandern durch Weiten und gegen Mittag  
dann dehnt sich so lange kein Schatten  
die Hand auszustrecken und trinken kein Ball.